

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	11 fl. — fr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 75 „

Bür Zustellung ins Haus vierteljährig 26 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmadr & F. Bamberg)

Für die einseitige Zeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr.

Intentionstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 217.

Freitag, 22. September 1871. — Morgen: Thekla.

4. Jahrgang.

## Ungarn und das czechische Staatsrecht.

Alle Symptome der heillosen Krise, in welche der Hohenwart'sche Ausgleich dies Reich versetzt hat, kommen ziemlich rasch hintereinander zum Ausbruch. Und das ist gut, es ist ein Zeichen, daß noch frische Lebenskraft pulst in diesem von allerhand politischem Pöbelvölkchen arg mishandelten Staatskörper. Wenn jetzt Aussicht vorhanden, daß diese Krise keine schlechtere mehr sein, sondern rasch ihrem Ende entgegengeführt werden wird, so ist dies weit weniger der entschlossenen Haltung der Deutschen, als dem frechen Uebermuth der Gegner zu danken. Die Infamien des „Vaterland“ und der föderalistischen Organe gegen die Anhänger der Verfassung, das wahnwitzige Gebahren der pfäfflich-junkertlichen Gesellschaft in den Landtagen wie in der Presse, der grenzenlose Jubel und die wahnwitzige Selbstvergötterung, die Frechheit, womit man in diesen Kreisen den deutschen Hochverräthern mit dem Säbel und „verlästlichen kroatischen Regimentern“ droht, müssen endlich auch den Friedliebendsten stugig machen und im arglosesten Gemüth eine Ahnung von dem Kultur- und Rechtszustande wecken, den die clerikal-nationale Rotte uns in Aussicht stellt.

Doch nicht bloß das österreichische Staatsrecht erklären sie bereits als gebrochen und setzen das czechische Dreifachrecht an seine Stelle, nicht nur in Westösterreich betrachten sie sich schon als die Herren und Gebieter, sie schicken sich bereits an, auch über das ungarische Staatsrecht zur Tagesordnung überzugehen. Der betreffende Feldzugsplan liegt bereits fix und fertig vor. Stürmisch verlangen sie die Entfernung des Reichskanzlers; denn niemand anderer als er und sein Vertrauter, der Sektionschef Hofmann, haben die Deutschen aufgehezt und den großartigen parlamentarischen Strife

organisiert. Natürlich bezwecken sie mit dieser blöden Beschuldigung nichts anders, als den Sturz des Kanzlers, des Vertreters der dualistischen Staatsform. Hat man erst mit der Deceemberverfassung ausgeräumt, und sitzt im auswärtigen Amte ein Blome oder ein Chotel, so hat es mit dem Dualismus seine guten Wege. Der Reichskanzlerkrisis, die heute allen Ernstes besteht, wird morgen eine ungarische Ministerkrisis folgen, trotzdem der offiziöse „Pökel“ behauptet, es habe die Ungarn gar nicht zu kümmern, was der czechische König unternimmt, denn das sei die Sorge des czechischen Königs allein.

Daß in den maßgebenden Kreisen Ungarns ein volles Verständniß der tollkühn über das Reich heraufbeschworenen Gefahren herrscht, davon gibt Zeugniß ein Artikel des vorzüglichsten Organes der Deakpartei, des „Pester Lloyd“, dessen stramme Logik dem griesgrämigen Publizisten der „Wiener Abendpost“ kaum minderes Kopfzerbrechen bereiten dürfte, als die Erklärungen der deutschen Verfassungspartei. Er lautet:

„Die Anerkennung des böhmischen Staatsrechtes (ausgesprochen in dem Reskripte an den böhmischen Landtag) schafft neben zis- und transeleithanischem Reichsrecht einen dritten staatsrechtlichen Faktor oder vielmehr das, was wir bisher als zisleithanisches Reichsrecht kannten, existirt nicht länger, die Deceember-Verfassung gilt nur für die „anderen“ Königreiche und Länder, Böhmen, gestützt auf sein wiederhergestelltes Sonderrecht, vereinbart erst seine Beziehungen mit dem Rest von Zisleithanien; nicht ein schon gegebenes, sondern ein nur erst zu schaffendes, aus dem guten Willen der Cechen hervorgehendes Recht ist für letzteres vorhanden.

Es ist ein schwerer, verhängnißvoller Schritt, zu dem sich Graf Hohenwart entschlossen hat. Er,

der konservative Rath des Kaisers, berufen, die Rechte der Krone zu schützen, wirft die konservativen Ideen, das einheitliche Prinzip, welches seit mehr als zwei Jahrhunderten maßgebend war für die Stellung der Krone zu Böhmen, von sich und schafft freie Bahn den ungemessenen Ansprüchen, die sich in Böhmen seit einem Dezenium gegen die Krone nicht minder, als gegen die Länder herausgestellt haben, mit denen es in staatlicher Genossenschaft lebt. Als ein armseliges, masten- und steuerberaubtes Brack soll die Verfassung aus diesem Schiffbruche des Rechtes und der Kultur hervorgehen. Auf den widernatürlichen Grundlagen der Herrschaft der Besitzlosigkeit und Bildungslosigkeit über Besitz und Intelligenz wird die neue Ordnung ausgerichtet. Und sie wird aufgerichtet trotz des Widerstandes der Deutschen, ja mit Verhöhnung dieses Widerstandes, mit einer Beugung und Verleugnung aller der Rücksichten, welche der Staat dem wichtigsten Volkselemente seiner Zusammensetzung schuldig ist, welche Richtungen auch er selbst, welche Richtungen dies Element verfolgen möge.

Mit alledem wird sich aber — so fürchten wir — die Unmöglichkeit herausstellen, die zisleithanischen Ereignisse in den Schranken einer lokalen Krisis zu erhalten. Ist Graf Hohenwart entschlossen, die ungeliebten Wege weiter zu verfolgen, die er betreten, so kann dies nicht ohne Rückwirkung auf die gemeinsame Rechtsordnung der Monarchie bleiben. Mögen immerhin die Landtage, die von den Deutschen verlassen wurden, beschlußfähig geblieben sein, niemand wird behaupten können, daß die Proteste der Verfassungspartei durch bloße Ignorirung abgethan sein werden. Verweigern auch die rein deutschen Landtage die Reichsrathswahlen bis zu dem Augenblicke, in welchem die Regierung die legalen und verfassungsmäßigen Landtage zu Stande gebracht und

## Geniuleton.

### Die Zahlenverhältnisse in der Natur.

(Schluß.)

Bei derartigen Verhältnissen ist es wohl anzunehmen, daß auch die Größe einzelner Fixsterne weit über die uns bekannten Größen der Sonne und der Planeten hinausgeht; es ist wahrscheinlich, daß Fixsterne existiren, deren Durchmesser größer ist, als die Entfernung der Erde von der Sonne. Wenn wir uns einen solchen Stern mit menschenähnlichen Wesen bevölkert denken und annehmen wollten, daß diese Wesen im Verhältniß zu ihrem Stern ebenso groß wären, wie die Menschen im Verhältniß zur Erde, so würde ein solcher Sternemann über 120.000 Fuß hoch sein; er würde jene Riste, welche die Bauwerke der Erde enthielt, bequem wie eine Spielschachtel unter dem Arme tragen können, und die Erdenmenschen würden ihm nur unter dem Mikroskop sichtbar sein. (Selbstverständlich soll dieses Beispiel nur die kolossale Größe eines derartigen Sternes veranschaulichen, ohne in irgend einer Weise Möglichkeiten voranzusetzen, daß auf einem solchen

ein dem Leben auf der Erde analoges organisches Leben vorhanden sei.) Was ist aber ein solcher Stern im Vergleich zum ganzen Sternhimmel. Unser Fixsternhimmel hat viele Millionen von Sonnen; nach Herschels Berechnung gibt es deren bloß in der Milchstraße achtzehn Millionen. Man kann aber auch noch sogenannte Nebelflecken beobachten, von denen anzunehmen ist, daß sie Sternenswelten für sich bilden, daß es Fixsternhimmel sind, die außerhalb des unsrigen liegen, und die selbst wieder ebenso viele Millionen von Sternen enthalten, wie derjenige, zu dem unsere Sonne gehört.

Aber auch da, wo es sich nicht um über alle Begriffe kolossale Vorstellungen handelt, steigen die Zahlenverhältnisse der Natur oft ins Wunderbare. So geht z. B. die Zahl der Eier, welche die Fische legen, ins Unglaubliche. Der Roggen des Hausens wiegt 200 Pfund, 5 Eier nur einen Gran, mithin sind im Pfund 300.000, also im ganzen Roggen sechs Millionen Eier. (Der Roggen des Hausens ist der Kaviar.) In einem Kabeljau oder Stockfisch hat man gar neun Millionen Eier berechnet. (Ein Karpfen enthält über 300.000, ein Haring nur zirka 40.000 Eier.) Von ungeheurer Menge sind ferner die Infusionstierchen im fauligen Wasser; einige

derselben sind so klein, daß in einem einzigen Wassertropfen 5000 Millionen Platz finden können. Man hat berechnet, daß ein zur Gattung der Vortizellen gehöriges Thierchen dieser Art binnen vier Tagen eine Nachkommenschaft von 140 Billionen hervorbringen kann.

Die Töne bestehen bekanntlich in Schwingungen der Luft, der tiefste wahrnehmbare Ton entsteht durch 16, der höchste durch 36.000 Schwingungen in der Sekunde. Wenn wir uns eine einzige Sekunde in 36.000 Theile zerlegt denken sollten, so geht das schon weit über unser Vorstellungsmögen hinaus und doch ist ein solches winziges Zeittheilchen noch ungeheuer groß im Vergleich zu den Schwingungszahlen des Lichtes. Das Licht entsteht durch Schwingungen des Aethers, eines luftförmigen Körpers, der das ganze Weltall erfüllt und so fein ist, daß er alle Körper durchdringt. Die Physik ist dahin gelangt, daß sie die Größe einer Lichtwelle und die Schwingungszahlen derselben berechnen kann. Das weiße Licht ist aus den Regenbogenfarben zusammengesetzt; vergleichen wir die einzelnen Farben mit einzelnen Tönen, so bildet das weiße Licht einen vollen Akkord. Um rothes Licht zu erzeugen, muß jede der kleinen Lichtwellen in der Sekunde 428

insbesondere den verfassungsmäßigen Zustand in Böhmen hergestellt haben wird, so wird kein Mensch den Reichsrath, den Graf Hohenwart aus den slavischen Majoritäten der Landtage gemischter Nationalität wählen läßt, mag er hundert mal beschlußfähig sein, als die legitime Vertretung Zisleithaniens betrachten. Im günstigsten Falle besiegelt man damit wenigstens die künftige Anfechtbarkeit aller Beschlüsse dieser Versammlung und schafft einen Zustand von Rechtsverwirrung, gegen welchen das Chaos der bisherigen Widersprüche als ein Musterprodukt der Ordnung und staatlicher Regelmäßigkeit erschiene.

Wäre aber schon der Reichsrath in seiner Legalität zweifelhaft, was würde erst bei der aus dem Reichsrathe gewählten Delegation der Fall sein? Hier ist der Punkt, wo wir in Ungarn Stellung nehmen müssen. Dürfen wir mit einer Delegation in Verhandlung treten, deren Rechtsbasis zweifelhaft ist, welcher wichtige Kriterien des gesellschaftlichen Zustandekommens fehlen? Aus dem Reichsrathe wird in die Delegation bekanntlich nach Ländern gewählt; ist es möglich, eine Delegation als zu Recht bestehend zu betrachten, in der aller menschlichen Voraussicht nach Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Salzburg und Schlesien unvertreten, Böhmen, Mähren und Krain nur durch ihre slavischen Majoritäten unter Protest der Minderheiten repräsentirt sein werden? Diese böse That gebiert hier nicht nur fortlaufend Böses, sondern im quadratischen Verhältnisse wachsen die Bedenken, die Schwierigkeiten, die tiefen Erschütterungen des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Moral. Hier muß Einhalt geboten werden, soll nicht alles zusammenstürzen, was bisher noch Widerstand geleistet, widerstandsfähig und festgefügt zu sein schien.

Es gibt eine Partei in unserem Vaterlande, die aus alledem nur die Bekräftigung eines Satzes folgern wird, des Satzes von der Unmöglichkeit, die reale Verbindung mit Zisleithanien aufrecht zu erhalten, des Satzes von den Segnungen der Personalunion. Und in der That: sieht man, in welche Rechtslagen Ungarn durch zisleithanische Ministerhände geräth, so wäre man fast geneigt, dieser Partei zuzustimmen. Aber vorübergehende Krisen dürfen uns nicht irre machen in der Erkenntniß des sachlich Richtigen, des wahren, diese Krisen überdauernden Verhältnisses. Die Situation wird uns nur aufeifern können, uns unter Umständen auch die äußerste Ausübung der Ungarn im Ausgleichsgesetze vorgezeichneten Pflichten vorzubehalten. Denn das eine erscheint jetzt schon gewiß, die Aktion des Grafen Hohenwart, möge er sich nun Rechenschaft davon geben oder nicht, rüttelt nicht nur an zisleithanischem Rechte, sondern tastet auch an das gemeinsame Recht

der Monarchie und fordert darum unseren vollen Widerstand, die volle und rücksichtslose Energie der Abwehr."

## Politische Rundschau.

Laibach, 22. September.

**Inland.** Die czechischen Blätter setzen ihre Schmähungen und Angriffe gegen Beust und Andrássy fort. Die „Politik“ schreibt: Daß Ungarn gegen die Ausgleichspolitik zu schreiben anfängt und Gefahren in der neuen richtigen Politik Oesterreichs sieht, hat seinen Grund darin, daß auch in Ungarn vieles faul und eben dieselbe Clique, die in Zisleithanien hauste und nun in ihr verdientes Nichts sinkt, auch in Ungarn mit dem Leben ringt. Den Beschluß des niederösterreichischen Landtages, eine Rechtsverwahrung gegen das Reskript zu erlassen, nennt das Blatt eine Impertinenz und Frechheit; nie dürfe Oesterreich wagen, über Angelegenheiten des Königreichs Böhmen auch nur zu sprechen.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Pest geschrieben wird, haben die bedeutendsten ungarischen Politiker im Interesse ihres eigenen Vaterlandes sich unaufgefordert dahin geeinigt, die Bestrebungen des Grafen Hohenwart zu Schanden zu machen, die dualistische Staatsform vor den föderalistischen Attentaten zu retten. Die Mitglieder der ungarischen Regierung sind mit äußerster Hingebung bemüht, dem Monarchen die Gefahr der Hohenwart'schen Politik darzulegen und der Pester Reichstag wird in nächster Zeit eine nachdrückliche Manifestation gegen die drohende slavische Reaktion beschließen. Daß noch von keiner Partei im Reichstage die zisleithanischen Wirren berührt sind, erklärt sich aus der Einmüthigkeit der Magyaren in ihrem Mißtrauen gegen den böhmischen Ausgleich. Sobald die entscheidende Stunde kommt, wird von den leitenden Männern das Signal gegeben werden zu einem Sturme, der das ganze föderalistische Kartenhaus weglegen soll. Franz Deal gehört zu den eifrigsten, welche in Pest in der bezeichneten Richtung thätig sind. Dr. Oskra ist augenblicklich in Pest. Selbstverständlich ist seine Anwesenheit daselbst im innigsten Zusammenhange mit den Dingen, die sich vorbereiten.

Von den auswärtigen Blättern äußert sich die „Frankfurter Zeitung“ über die österreichischen Zustände in folgender Weise: „Der Austritt der Deutschen aus dem böhmischen Landtage ist die nothwendige Konsequenz der Vorlagen, welche die Regierung gemacht hat. Die Tendenz derselben geht darauf hin, nicht die Gleichberechtigung der Nationalitäten zu realisiren, sondern die volle Herrschaft der Tschechen über die Deutschen zu ermöglichen. Das

Nationalitäten-Gesetz ist ein künstlicher Plan der Czechisirung.

Die Wahlreform, jeden liberalen Gedankens bar, hat nur das einzige Eigenthümliche, daß sie Bestimmungen enthält, die der deutschen Bevölkerung gemischter Distrikte möglichst ungünstig sind. In der Minorität, in welcher sich die deutschen Mitglieder des Prager Landtages von vornherein befinden, bleibt ihnen kein Ausweg, als sich zurückziehen, wenn sie nicht dabei helfen wollen, die Maschen des czechischen Netzes zu knüpfen und dem Hohenwart'schen Ausgleichswerk eine legale Weihe zu geben.“

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt: „Der Kampf der Deutschen in Oesterreich für die Verfassung, für ihr Recht und ihre Nationalität nimmt heute vor allem unsere Aufmerksamkeit in Anspruch. Das Ministerium Hohenwart hat seine Maske vollständig abgeworfen, so daß vor aller Welt klar zu Tage liegt, was es unter Verfassungstreue und Gleichberechtigung der Nationalitäten verstanden wissen will. Mit einem wahrhaft ausgesuchten Raffinement ist in der Wahlordnung für Böhmen dafür Sorge getragen, daß die Deutschen stets in der Minorität bleiben müssen; sie können durch Intelligenz, Handel, Industrie, Besitz noch so sehr hervorrage — hilft nichts: sie sind und bleiben den Tschechen unterworfen; das Wahlgesetz sorgt dafür. Durch die Ausgleichspolitik hat in Oesterreich die Verwirrung den höchsten Gipfel erreicht.“

Im galizischen Landtage kam es anläßlich des Smolka'schen Antrages auf Erlassung einer Vertrauens-Adresse zu einem heftigen Konflikt zwischen den Polen und den Ruthenen. Pawlikow erklärte namens der Ruthenen, daß er nicht den mindesten Grund sehe, dieser Regierung sein Vertrauen zu schenken. Die Ruthenen werden sich der Abstimmung und Debatte über die Adresse enthalten. Trotzdem wurde der Adressauschuß gewählt; Dr. Zyblikiewicz, der feudale Rechtsanwält, ist Obmann des Adresskomitees und man kann sich daher vorstellen, daß das Elaborat ganz nach Wunsch und Willen Smolka's ausfallen wird. Unter den Ruthenen ist nur der einzige Pawrowski, der Vizepräsident des Landtages, ein Freund der Polen, er wurde jedoch von seinen Conationalen niedergestimmt und der polnisch-ruthenische Ausgleich ist also wieder gescheitert.

**Ausland.** Zum Katholiken-Kongress in München trafen bereits Abgeordnete von der russischen und spanischen Regierung, aus England, Frankreich, von der Kirche zu Utrecht und aus allen Theilen Deutschlands ein. Als Redner wird auch Vater Hyacinth auftreten.

Die Berliner „Provinzial-Korresp.“ schreibt: Die Unterhandlungen über die Zollverhältnisse Elsaß-Lothringens sind, nachdem sie schon einem befriedigenden Ergebnisse nahe schienen, auf ernste Hindernisse gestoßen, da die französische Nationalversammlung dem vorgelegten Vertragsentwurfe nur mit Abänderungen zustimmte, die zu Gunsten Frankreichs noch weitere Zugeständnisse beanspruchten.

Trotzdem daß der französische Minister des Aeußern, Graf Reclus, bei der eben stattgefundenen Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels die Zusammengehörigkeit der Völker der lateinischen Rasse in schwungvollen Worten hervorhob und den freundschaftlichen Gefühlen Frankreichs für Italien den unverholenen Ausdruck gab, so scheint man doch in den maßgebenden Kreisen Italiens diesen „freundschaftlichen Gefühlen“ nicht viel zu trauen. Wie man uns nämlich aus Rom telegraphirt, bezeichnet der zum Vorlegen an das zusammentretende Parlament verfaßte Bericht des Kriegsministers über eine Befestigung Roms dieselbe als eine Nationalpflicht und dringendste Nothwendigkeit.

Wir müssen den Entschluß der italienischen Staatsmänner, sich nicht in eine verderbliche Vertrauensseligkeit einzulassen zu lassen, durchaus als einen politisch klugen und männlichen betrachten. Das beste Mittel, sich Ruhe vor ehrgeizigen Nachbarn zu verschaffen, drückt noch immer der Spruch

Billionen Schwingungen machen. Noch weit mehr Schwingungen hat das violette Licht aufzuweisen, nämlich 768 Billionen in der Sekunde, sage 768,000,000,000,000.

Die uns bekannten Zahlenverhältnisse der Natur gehen also im großen wie im kleinen weit über die kühnste Fantasie; wie aber unser Wissen überhaupt nur Stückwerk ist und von den Geheimnissen der Natur nur einen sehr kleinen Theil umfaßt, so ist dies ganz gewiß auch in Bezug auf die Zahlenverhältnisse der Fall. Wir beobachten die Welt in ihren Himmelsräumen sowohl wie im kleinen durch Instrumente, weil unsere Sinne zur unmittelbaren Beobachtung nicht ausreichen. Was wir an Zahlenverhältnissen kennen gelernt haben, ist wieder der Leistungsfähigkeit der Instrumente entsprechend, und es ist gewiß, daß wir im großen wie im kleinen noch ganz andere Verhältnisse kennen lernen würden, wenn unsere Instrumente vollkommen wären.

Sollen wir nun nach den ungeheuren Verhältnissen der Sternenwelt unsere Erde als ein Nichts betrachten? Man könnte leicht dazu kommen, wenn man bedenkt, daß die Sonne mit dem ganzen Planetensystem nur ein Stäubchen in unserem Fixsternhimmel repräsentirt; aber wir müßten dann noch

weiter gehen und den ganzen Fixsternhimmel selbst als ein Nichts betrachten, denn was ist seine ganze Ausdehnung im Vergleich zum unendlichen Raum, der jedenfalls noch andere Fixsternhimmel in ungeheurer Anzahl, vielleicht unendlich viele, enthält? — wir haben oben gesehen, daß eine Lichtwellle in einer Sekunde mehrere hundert Billionen Schwingungen macht. Eine einzige Sekunde ist im Vergleich zu der Zeit einer Lichtwellenschwingung ein ungeheurer Zeitraum, so ungeheuer, wie die Zeit von über einer Billion Jahre im Vergleich zu einem Tag und ein Glas Wasser nimmt, verglichen mit einer Portzelle, einen ungeheuren Raum ein, so ungeheuer, wie vielleicht die ganze Erde im Vergleich zu einem einzelnen Menschen, oder wie viele Millionen Sonnen im Vergleich zur Erde. Was ist überhaupt groß oder klein im unendlichen Raum? Das Größte hat in ihm ebenso wie das Kleinste noch viel weniger zu bedeuten, als ein einziges Insektentierchen auf der Erde. Alle Größenunterschiede sind in ihm unwesentlich. Groß und klein sind relative Begriffe; die Erde ist groß, weil sie für uns groß genug ist; der ganze Fixsternhimmel ist verschwindend klein, weil der Weltraum unendlich viel größer ist.

der alten Römer aus, der da als ein solches die Vorbereitung, den Feind gebührend zu empfangen, preist.

Die Mitglieder der französischen National-Versammlung reisen nach Hause. Ihre Freude über die Ferien ist namentlich bei den Mitgliedern der Rechten und selbst auf den ihr nahestehenden Banken mit einer kaum verhehlten Unbehaglichkeit gemischt, die man Mißtrauen in die Exekutive nennen könnte. Die Furcht vor einem Staatsstreich des Präsidenten der Republik ist allerdings weniger dabei im Spiele; aber man spricht von Eingriffen der Exekutivgewalt, von persönlicher Regierung, und die Ferien sind gleichsam eine geheimnißvolle, schreckensvolle Zeitperiode, welche Thiers benutzen werde, um nach seinem Belieben alles zu ordnen, die schwebenden Fragen ohneweiters zu erledigen und ohne Rücksicht auf das Recht der National-Versammlung Verpflichtungen einzugehen, welche die Zukunft binden könnten. Diese Befürchtungen finden ihren Ausdruck sowohl in dem Wortlaut des Gesetzes über die Ernennung einer permanenten Kommission von 25 Mitgliedern, welche „die von der National-Versammlung auszuübende Kontrolle über den Gang der Regierung versehen soll,“ als auch in den Worten des Berichterstatters Laboulaye, daß diese Kommission „eine Wache sein werde, welche im Vordertheile des Schiffs auslugen und drohende Gefahren melden sollte.“

Die „Morning Post“ verbreitet sich über die Thatsache, daß Rußland, nachdem lange Zeit Frankreich das Muster für alle Heereseinrichtungen gewesen, nun plötzlich ein neues Bild verehere, und nun mit aller Gewalt eine Reorganisation nach preussischem Muster vornehme. Große Ergebnisse verspricht sich das Londoner Blatt auch von der umgeformten Armee nicht. „Rußland,“ heißt es weiterhin, „kann nicht Preußen gewachsen werden, indem es einfach seine Waffen borgt. Preußens System ist das Ergebnis eines stufenmäßigen Entwicklungsganges, während das russische System ein Pilz ist, dem es bisher nur gelungen ist, den kriegerischen Geist der Nation hinwegzudrücken unter Generaten wie Mentchikoff und Kaiser Nikolaus. Um ein ähnliches Gebäude errichten zu können, muß man zunächst ein ähnliches Fundament legen, und die Legung eines solchen Fundaments ist nicht das Werk eines einzigen Jahres, ja nicht einmal das einer Generation.“

### Zur Tagesgeschichte.

— Cholera. Aus Frankfurt a. O. wird der „Berliner Volkszeitung“ nachstehender entsehlige Fall zur Beachtung mitgeteilt: In der Familie des Seifensieder- und Tapetenfabriks-Besizers Buschan erkrankte am vergangenen Dienstag plötzlich ein Kind, welches trotz sofortiger Herbeirufung eines Arztes schon am andern Morgen eine Leiche war. Noch an demselben Tage erkrankten und verstarben abermals zwei Kinder und das Dienstmädchen, und diesen folgten Tags darauf Herr Buschan und seine Frau. Sämmtliche Personen waren einen Tag vor ihrem Tode munter und vollständig gesund, sie hatten nicht einmal über ein körperliches Unbehagen geklagt. Die Sache erregte ungemeines Aufsehen, man sprach von einer stattgehabten Vergiftung, so daß sich der Kreisfiskus veranlaßt sah, eine hierauf bezügliche amtliche Untersuchung anzuordnen, welche jedoch ergab, daß sämtliche Personen an der Cholera verstorben waren. Man kann sich den Schreck der Bewohner Frankfurts denken, nun ging es an Vorsichtsmaßregeln, Desinfektionen und dergl. m. Diese Präservativmittel sollte man jedoch vorher in Anwendung bringen; leider sind aber noch viele Behörden und sogenannte Sanitäts-Kommissionen von dem blinden Wahn befangen: Die Cholera ist ja noch nicht hier, also brauchen wir noch nichts dagegen zu thun! Und plötzlich ist sie da und zu spät kommt man dann zur Erkenntniß der versäumten Pflicht.

— Italienische Blätter heben hervor, daß die Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnels auf den italienischen Verkehr, besonders jenen von Turin und

Mailand, erheblichen Einfluß üben wird. Viele Artikel, die gegenwärtig zur See ein- und ausgeführt werden, dürften künftig den neueröffneten Weg einschlagen, um so mehr, als die Gesellschaft der oberitalienischen Eisenbahnen eifrig bemüht ist, die französischen Eisenbahnen zu Konzessionen im Interesse des Transits durch Italien zu bewegen. Bern wird künftig näher bei Turin liegen als Florenz; Lyon, Macon, Genf werden von Turin ungefähr ebenso weit entfernt sein wie Bologna; Lille, Havre, Boulogne, Antwerpen kommen fast in die gleiche Entfernung wie Brindisi; Paris endlich wird Turin um einige Kilometer näher liegen als Rom.

### Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

#### Total-Chronik.

— (Einladung an die Mitglieder des konstitution. Vereins) in Laibach zu der Vereinsversammlung, welche morgen Abends 7 Uhr im Schießstätte stattfindet. Tagesordnung: 1. Diskussion des Austrittes der verfassungstreuen Minorität aus dem krainer Landtage. 2. Besprechung der Regierungsvorlagen, betreffend Aenderung der Landesordnung und des Anhanges zu derselben.

— (Lehrmittelsammlung.) In den erststößigen Lokalitäten, gerade ober dem ebenen Theil des Museums, findet vom 26. bis 30. d. M. eine recht mannigfaltige Lehrmittelausstellung statt, an der sich auch die Herren Buchhändler Laibachs betheiligen werden. Dieselbe wird in den bestimmten Tagen stets von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Der kleine Eintrittspreis von 10 kr. für Nichtlehrer ist zur Unterstützung des Schulpfennigvereins zu Idria bestimmt. Freunden der Schule und der Jugend wird diese Lehrmittelausstellung gewiß sehr willkommen und selten ein Wahlfab für die verschiedenartigen Leistungen auf dem Gebiete des Volksschulwesens sein.

— (Schadenfeuer.) Zum gestrigen Brande meldet die „Laib. Btg.“: Es zeigte sich neuerdings, daß die Signalisirung eine nicht zweckentsprechende ist, denn in manchen Stadttheilen wurden die Schüsse nicht gehört und die dort wohnenden Feuerwehrmänner langten verspätet an. Nicht minder bedauern wir, daß die stittliche Noth eines Theiles des Publikums (und darunter selbst Leute der besseren Stände) noch immer in Verhöhnung und Beschimpfung jener Männer sich offenbart, die in Ausübung ihres edlen Werkes kein geringes Opfer an Gesundheit, Mühe und Zeit zum Wohle ihrer Mitbürger bringen; daß es immer noch Leute gibt, die eifrigst sich bemühen, die Bevölkerung durch allerlei kleine Mittelchen und Nebensarten zu Ungunsten der Feuerwehr zu stimmen, diese selbst aber in Ausübung ihrer Aufgabe behindern und sie beschimpfen. Bei solchen Verhältnissen müssen Lust und Liebe auch des eifrigsten Feuerwehrmannes erlahmen, und wir meinen, hier thäte ein energisches Eingreifen der Stadtvertretung nach beiden Seiten hin noth. Eine Kritik ihrer Leistungen muß und wird sich die Feuerwehr gefallen lassen, dieselbe darf aber nicht eine böswillige, das Institut untergrabende sein, sondern soll der Natur der Sache nach vielmehr eine wohlwollende, die Fehler und Mängel berührende, deren Abhilfe fördernde und somit das junge Institut verbessernde und hebende sein; dann kann und wird die Feuerwehr ihrer hohen Aufgabe jederzeit genügen.

— (Ein Musterbild echt christlicher Liebe.) Wir dürfen unsern Lesern folgende in der hiesigen „Danica“ veröffentlichte Erklärung eines humanen Pfarrers nicht vorbehalten. „Im „Laibacher Tagblatte“ war einmal zu lesen, daß ich den Leuten auf der Kanzel des langen und breiten auseinandergesetzte, dessen Inhalt sich in folgenden Worten zusammenfassen lasse: Wer in der Zivilehe stirbt, sei nicht werth, daß ihn der Schinder auf der Hutweide begrabe. Se nun, wenn ich damit anstieß, so will ich das Wort widerrufen und sagen: Wer in der Zivilehe stirbt, ist würdig, daß ihn der Schinder auf der Hutweide begrabe. Georg Humar, Pfarrer in Tschermoschnitz.“

— (Erdbebe nund Schnee.) Nächst Tschernembl wurde am 18. d. ein Erdbeben wahrgenommen und am 19. d. ist Schneefall eingetreten.

— (Besteigung des Wischberges [8425'] bei Raibl.) Die bisher noch von keinem Touristen und nur von einigen Gensjärgern betretene Spitze des Wischberges wurde am 17. September l. J. von Gustav Jäger, Herausgeber des „Tourist“, aus Wien mit den Führern Andreas Wenzl vulgo Erl und Thomas Oman von Raibl aus erstiegen. Von dort bis auf die Fischbacher Alpe 3 Stunden; Nachlager daselbst; Ausbruch 5 Uhr bis zum ersten Schneefeld in der „Untern Karniza“ 2 Stunden, daselbst die entbehrlichen Effekten zurückgelassen; Klettern über die Felswände und Schluchten und Durchschlup durch Höhlen gegen 2 Stunden; dann über Steinplatten und Gerölle, weniger steil und gefahrlos, bis zur westlichen Spitze 2 Stunden, daselbst Ankunft 11 Uhr Vormittags; Aussicht mit Ausnahme gegen Osten ganz rein und jener vom Manhart unbedingt vorzuziehen, nur das Meer wird durch die Kanin-Gruppe gedeckt. Nach Erbauung einer klastischen Steinpyramide, worin eine Flasche mit Daten deponirt wurde, und bei welcher Arbeit die Besteiger vom Lushariberg mit dem Fernrohr beobachtet wurden, erfolgte um halb 3 Uhr der Abstieg; Ankunft in Raibl halb 8 Uhr. Herr Jäger wird im Vereine mit den Raiblern die erleichterte Besteigung dieser ausgezeichneten Hochwarte durch Stufenhauen, Anbringung von Eisenstiften und Drahtseilen und Aufmauerung einer Stiege ermögligen, wozu die erforderlichen Mittel von zirka 180 fl. voraussichtlich durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

— (Aus dem Amtsblatte der „Laib. Btg.“) Kundmachung der Marinektion des k. k. Reichskriegsministeriums wegen Aufnahme von Marinekommissariatsleuten in die Kriegsmarine. — Das fürstbischöfliche Ordinariat macht bekannt, daß die theologischen Vorlesungen am 6. Oktober beginnen. — An den städtischen vierklassigen Knabenschulen beginnt das Schuljahr am 2. Oktober. Ausnahmen finden am 29. und 30. d. M. statt.

— (Wiener Handels-Lehranstalt.) Wie entnehmen der Schulzeitung der „Neuen freien Presse“ vom 16. d. M. folgenden Bericht: „Die erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt des Direktors Karl Porges eröffnet vom nächsten Schuljahre an in getrennten Lokalitäten von den männlichen Hörern einen Kurs für Frauen und Mädchen über kaufmännische Buchführung, Rechnen, Korrespondenz und Schön- und Schnellschreiben. Wir haben die Bestrebungen des Direktors widerholt anerkannt und begrüßen auch diesen Kurs als eine gewiß zeitgemäße Einführung. Die Lehranstalt hat sich in der verhältnißmäßig kurzen Zeit ihres Bestandes einen guten Ruf erworben, und in der That genügt es dem Direktor Porges nicht, das errungene Terrain, daß das Institut zu einem der besten der Monarchie gezählt wird, erreicht zu haben, sondern sein Streben ist dahin gerichtet, den gesteigerten Anforderungen der Gegenwart Rechnung zu tragen. An der eigentlichen Schule sind 27 tüchtige Schulmänner der Residenz thätig, abgesehen davon bestehen Spezialkurse, von denen wir den Eisenbahn- und Telegrafenkurs zur Heranbildung tüchtiger Eisenbahnbeamten und den Kurs über das Assuranzwesen zur Bildung tüchtiger Assuranzbeamten besonders erwähnen. Der Wiederholungskurs für absolvirte Hörer, welche der Militärpflicht als Einjährig-Freiwillige genügen, dient dazu, diesen während ihrer Dienstzeit Gelegenheit zu geben, das für ihren eigentlichen Beruf Erlernte nicht zu vergessen, damit sie nach Zurücklegung ihrer Dienstzeit diesem obliegen können.“

### Witterung.

Laibach, 22. September.

Gestern Abends 7 Uhr lebhaftes Gewitter aus SW. mit Plazregen, erster ausgiebiger Regen seit 5 Wochen. Heute schwül, regnerisch. Wärme: Morgens 6 Uhr - 15.0°, Nachmittags 2 Uhr + 20.8° C. (1870 + 19.3°; 1869 + 15.8°). Barometer im freien 729.29 Millimeter. Der gestrige Niederschlag 42.5 Millimeter.

**Gingehendet.**

Eine bescheidene Anfrage an das k. k. Landesgericht in Laibach.

Das J. N. Volmer'sche Vergleichsverfahren wurde vor bereits 7 Jahren eröffnet, im April l. J. fand die Ausgleichs-Tagung statt, und doch ist bis heute diese Angelegenheit noch nicht geordnet.

Es wäre wünschenswert und im Interesse der Gläubiger, daß der Gegenstand endlich zum Abschlusse käme, da von dem sich auf 20.000 fl. belaufenden Konkursmassa-Kapitale heute nur mehr 4000 fl. übrig sind und also die Gläubiger durch noch weitere Verzögerung entweder gar nichts mehr erhielten oder am Ende noch das Bergnügen hätten, nochmals in die Tasche zu greifen, um noch einiges dazu zu zahlen.

Wie steht es also mit dieser Angelegenheit?

**Mehrere Gläubiger.**

**Angelommene Fremde.**

Am 21. September.

- Elefant.** Graf und Gräfin Lichtenberg, Unterkrain. — Ritter, Cilli. — Fabit, Stein. — Peterlin, Agram. — Zehetmayer, Jockelsberg. — Bemlicka, Gurkfeld. — v. Falkenhagen, Dresden. — Maria Preßner, Cilli.
- Stadt Wien.** Moosbrugger, Mailand. — Strauß, Völkermarkt. — Sezun, Student, Welbes. — Thorinet, Preval. — Schmidt, Fabrikbesitzer, Wien. — Fuchs, l. l. Offiziers-Stellvertreter, Brunn. — Plaminet, Kinnb.
- Balercischer Hof.** Fisekly und Kohler, Theater-Mitglieder, Prag.
- Mohren.** Novak, Cerber, Ungarn — Zigler, Privatier, Sessana.

**Verstorbene.**

Den 21. September. Dem Herrn Jakob Dobrin, l. l. Postamtsbeamter, sein Kind Josef, alt 1 Jahr, in der Kapuzinerstadt Nr. 66 an Krämpfen. — Maria Monfreda, Weberswitwe, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 116 an Asthma. — Jakob Minar, Tagelöhner, alt 34 Jahre, im Zivilspital an Entartung der Unterleibsorgane.

**Gedenktafel**

über die am 26. September 1871 stattfindenden Exitationen.

- 1. Feilb., Joz'sche Real., Sedinsdorf, BG Tschernembl.
- 1. Feilb., Cinkl'sche Real., Nesselthal, BG Gottschee.
- 2. Feilb., Spreiter'sche Real., Stockendorf, BG Tschernembl.
- 2. Feilb., Zupancic'sche Real., Raibach, BG Raibach.
- 2. Feilb., Pobjoj'sche Real., St. Michael, BG Senofsch.
- 3. Feilb., Jablar'sche Real., Poverdse, BG Gurkfeld.
- 3. Feilb., Ferbilar'sche Real., Simadole, BG Senofsch.
- 2. Feilb., Furlan'sche Real., Slapp, BG Wipach.
- 2. Feilb., Dormisch'sche Real., Pafu, BG Oberlaibach.

**Telegramme.**

(Orig. = Telegr. des „Laib. Tagblatt.“)

**Wien, 22. September.** Nach einer Meldung der „Reform“ war Giskra bei Andrassy, aber nicht bei Deak. Weder hervorragende Mitglieder der Deakpartei untereinander, noch die Partei selbst machte die jüdische Frage zum Gegenstande der Berathung, niemand beabsichtigt dieselbe im Reichstage auf Tapet zu bringen. Ungarns Einmischung sei unstatthaft, so lange die vollständige Verfassungsmäßigkeit, der Dualismus und die Parität unverletzt bleibe. Der Dualismus und die Parität sind nicht verletzt. Da auch im Reskript an den böhmischen Landtag die Giltigkeit der Verfassungsgesetze betont wird und der Reichsrath über den Ausgleich mit Böhmen entscheidet, kann Ungarn nicht kompetent sein, diese Frage zu untersuchen; da der Reichsrath den Ausgleich genehmigen soll, wäre es schwierig, im Reskripte eine Verfassungsverletzung zu erblicken.

**Paris, 22. September.** Rochefort ward zur Deportation innerhalb einer Fesselung verurtheilt.

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 22. September.

- Sperz. Rente österr. Papier 58.90. — Sperz. Rente österr. Silber 69.10. — 1860er Staatsanlehen 98.75. — Kontanten 773. — Kreditaktien 291.80. — London 119.30. — Silber 120. — K. l. Münz-Dukaten 5.75. — Napoleonsdor 9.55'.

**Wiener Börse vom 21. September.**

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Sperz. Rente, öst. Pap.	58.90	59.00	Def. Hypoth.-Bank	95.50	
do. do. öst. in Silber	69.00	69.10	Prioritäts-Oblig.		
Josef von 1854	91.25	91.50	Südb.-Bef. zu 500 fr.	108.50	108.75
Josef von 1860, ganze	98.25	98.40	do. Bons 5 pCt.	—	237.00
Josef von 1860, Hälfte	113.25	113.50	Nordb. (100 fl. ö. W.)	104.75	105.00
Prämienf. v. 1864	125.50	125.75	Sieb.-B. (200 fl. ö. W.)	89.15	89.75
Grundentl.-Obl.			Staatsbahn pr. Stiid	—	159.00
Steiermark zu pCt.	92.00	93.00	Staatsb. pr. St. 1867	138.00	138.50
Ränten, Krain			Rudolfsb. (300 fl. ö. W.)	90.50	91.00
u. Kärntenland 5	85.75	86.00	Frans.-Josf. (200 fl. ö. W.)	98.60	98.80
Ungarn . . . zu 5	79.00	79.50	Loose.		
Proat. u. Slav. 5	86.25	86.50	Credit 100 fl. ö. W.	185.00	186.00
Giebelnberg. „ 5	76.00	76.50	Don.-Dampfsch.-Gef.	—	98.00
Aktionen.			zu 100 fl. ö. W.	—	120.50
Rationalbank . . .	770.00	771.00	Erzieh. 100 fl. ö. W.	—	59.00
Union-Bank . . .	263.75	263.00	do. 50 fl. ö. W.	—	14.00
Kreditanstalt . . .	390.80	391.00	Öfener . 40 fl. ö. W.	—	41.75
R. ö. Escompte-Gef.	932.00	935.00	Salin . . . 40	—	27.00
Anglo-österr. Bank	356.25	356.00	Walfly . . . 40	—	56.00
Deft. Bodencred.-A.	—	—	Starb . . . 40	—	32.50
Deft. Hypoth.-Bank	—	—	St. Genois . 40	—	23.00
Steier. Escompt.-B.	240.00	—	Windischgrätz 20	—	21.00
Franko-Kuhria . . .	120.10	121.00	Walstein . 20	—	15.00
Raff. Ferd.-Herzb. . .	2105.00	2110.00	Reglevisch . 10	—	108.50
Südbahn-Gesellsch.	184.20	188.40	Rudolfsb. 108 fl.	14.50	15.50
Raff. Elisabeth-Bahn	232.75	233.25	Wochael (3 Mon.)		
Karl-Ludwig-Bahn	256.00	256.50	Augsb. 100 fl. ö. W.	101.50	101.75
Giebeln. Eisenbahn	173.25	173.75	Frankf. 100 fl.	101.75	102.00
Staatsbahn . . .	377.50	378.00	London 10 fl. Sterl.	118.80	119.00
Raff. Frans.-Josef-B.	207.75	208.50	Paris 100 Francs	46.50	46.40
Frankf.-Barcler C. & B.	178.00	174.00	Münzen.		
Kisb.-Stum. Bahn	181.00	181.50	Raff. Münz-Ducaten.	5.78	5.74
Pfandbriefe.			20-Francs-Stück . . .	9.62	9.62
Ration. ö. W. verlosb.	89.50	89.50	Bereinsthaler . . .	1.80	1.80
Ang. Mob.-Kreditanst.	—	89.00	Silber . . .	119.75	120.00
Kig. öst. Mob.-Kredit.	106.00	106.25			
do. in 33 J. rück.	87.00	87.50			

**Parterre-Loge Nr. 15**

zu 1/2 und 1/4 ist zu vergeben und anzufagen bei **Theresia Trinker**, Sternallee neben dem Theater. (434)

**Sprachunterricht.**

Ich zeige hiemit an, daß ich vom 1. Oktober d. J. an Unterricht in der französischen und in der englischen Sprache

ertheilen werde.

Durch mein vielfähriges Wirken als erste Lehrerin an einem der größten Erziehungsinstitute in Graz habe ich reiche Erfahrung im Fache der Pädagogik gesammelt, und dann während meines sechsährigen Aufenthaltes in Wien mir die bewährtesten Unterrichtsmethoden der besten Lehrer in den beiden obgenannten Sprachen angeeignet.

Für jene Mädchen, welche die äußere Schule der w. H. H. Anstalten besuchen, werden Kurse von 11 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr Nachmittags, und für Studierende, die während des Tages ihren Studien obliegen, Abendkurse in beiden Sprachen stattfinden.

Nähere Auskunft: **Kongregplatz Nr. 37, 2. Stof.** (414-3) **Anna Bold.**

**Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt, Wien, Leopoldstadt, Praterstraße 32, Karl Porges, Direktor.**

Die absteigenden Hörer genießen die Vergünstigung des einjährigen Freiwilligen-dienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Civil-Prüfung unterziehen zu müssen.

**Die evangelische Schule**

beginnt ihr Schuljahr am 2. Oktober mit sechs Abtheilungen. Nach dem Besuche der 4. Klasse können die Schüler in Realschule oder Gymnasium eintreten, oder den weiteren Unterricht in der Schule selbst erhalten. Es werden alle Disziplinen gelehrt, welche von einer höheren Bürgerschule gefordert werden.

Es werden Knaben und Mädchen ohne Unterschied der Konfession aufgenommen, und haben die Anmeldungen bei dem Unterzeichneten in der letzten Woche dieses Monats, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, zu geschehen. Eben dafelbst wird weitere Auskunft ertheilt. (428-2)

Die Direktion:

**Schneck, Pfarrer,** Klagenfurterstraße Nr. 88.

**1/4 der Loge Nr. 48**

ist für die ganze Saison zu vergeben. Anfrage im Zeitungs-Komptoir. (432)

**Wohnung.**

Am grünen Berge ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, wie auch die Gasthaus-lokaltäten von Michaeli an unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Nähere Auskunft im Bräuhause „zum weissen Küssel.“ (435)

**Dr. Johann Steiner,**

bisher Advokat in Wien, hat aus Anlaß der Ueberfiedelung in seine Vaterstadt Laibach die Advokatur-Kanzlei dafelbst am

**Kongregplatz Nr. 37** im Zetinovich'schen Hause, im 2. Stockwerke, eröffnet. (423-2)

**Zahnarzt Ehrwerth**

von hier (412-5)

hat bloß seine Wohnung geändert und ist forwährend Herrngasse Nr. 213 im Dr. Bongras'schen Hause ersten Stof, gegenüber der Burg, zu treffen, wo er in allen Mund- und Zahnkrankheiten ordinirt, zahnärztliche Operationen mit größter Schonung vollzieht, Kunstzähne und Gebisse aus dem besten Material nach den bewährtesten Methoden anfertigt und zweckentsprechend schmerzlos einsetzt.

Das Institut zerfällt in zwei Abtheilungen: a) Die Schule, b) Die Spezialkurse.

Die Schule umfasst drei Jahrgänge: I. Das Vorbereitungs-jahr; II. Den Schulunterricht; III. Die praktische Thätigkeit. — Die Spezialkurse: I. Die Separat-Abtheilung; II. Der Eisenbahnkurs; III. Der Versicherungskurs; IV. Der Ueberholungskurs für die absteigenden Hörer (Einjährig-Freiwillige); V. Der Abendkurs.

Der Schulunterricht beginnt Anfangs Oktober. In der mit dem Institute verbundenen Separat-Abtheilung: **Unterrichtskomptoir für Handelswissenschaften**, für jene, die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung den Schulen entrückt sind, finden fortwährende Aufnahmen statt. Am 3. Oktober beginnt ein **Abendkurs** in der Dauer von drei Monaten über einfache und doppelte Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelskorrespondenz und Wechsel; Dir. Porges.

Ferner treten Vorbereitungskurse für den kommerziellen Eisenbahn-, Betriebs- und Telegraphendienst für jene ins Leben, die sich um Anstellungen bei Eisenbahnen bewerben wollen. Der Lehrkörper ist aus bewährten Beamten der k. k. österr. priv. Nordbahn gebildet.

Ferner wird ein Spezialkurs über das Gesamtgebiet des Versicherungswesens eröffnet.

Die Anstalt wurde von Seiten des hohen Ministeriums für Kultus und Unterricht den in Oesterreich bestehenden Akademien gleichgestellt und diese Auszeichnung auf die vorzüglichste Einrichtung der Lehranstalt und die erzielten Unterrichtserfolge zurückgeführt. Durch die erzielten Unterrichtserfolge und rastlosen Bestrebungen der Direktion hat diese eine so erfolgreiche Konjunktur geschaffen, daß die übrigen Lehranstalten die musterhafte Organisation des Institutes nachahmen sich bestreben. — Einschreibungen finden vom 26. September an statt. Programme sind im Instituts-Lokale und in der Best'schen Universitäts-Buchhandlung, Wien, Kettenbrunnstraße Nr. 15, gratis zu haben. (374-8)